

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6578)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2555

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. November 1895

18. Jahrgang.

## „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

### Der Aufstand auf Cuba.

Obwohl Spanien nun schon seit vielen Monaten bemüht ist, die revolutionäre Bewegung auf Cuba unter Anspannung aller Kräfte niederzuschlagen, nehmen doch die Dinge dort offenbar einen immer ungünstigeren Verlauf für die spanische Sache. — Trotz aller aus dem Mutterlande nach der rebellischen Insel gesandten bedeutenden Truppenverstärkungen verlieren die Spanier im Kampfe mit den Insurgenten sichtlich mehr und mehr an Boden, denn die Insurgentenbanden tauchen jetzt auch in Provinzen auf, die bislang von der Flamme des Aufstandes noch fast gänzlich verschont geblieben waren. In Spanien hatte man seitens der Regierungskreise wie auch im Volke, große Hoffnungen an die Entsendung des Marschalls Martinez Campos nach Cuba geknüpft, und wirklich konnte der alte Haudagen anfänglich einige Erfolge über die cubanischen Rebellen verzeichnen. Als dieselben jedoch ihre Taktik änderten, den Spaniern nicht mehr im offenen Felde, sondern nur noch durch einen meisterhaft geführten Guerillakrieg entgegenzutreten, da war es auch mit den Waffen-tribunaphen des greisen Marschalls vorbei, ungeachtet der starken numerischen Ueberlegenheit seiner Streitkräfte war er dem Feinde in dem von diesem inszenierten Kleinkriege nicht gewachsen. Die Aufständischen wurden hierbei durch ihre genaue Terrainkenntnis und dann auch durch das Terrain des Insurrektionskrieges selber, das infolge der dichten tropischen Waldungen, der Sumpflächen u. s. w. der Entfaltung größerer Heeresabtheilungen außerordentliche Schwierigkeiten entgegensetzt, ungemein gegenüber

den spanischen Truppen begünstigt. Ferner kommen den Rebellen ein ausgezeichnetes Rundschasterhystem, ihre weitreichenden Verbindungen unter der ländlichen Bevölkerung Cubas und nicht zum wenigsten auch das Klima dieser Antilleninsel zu Statten. Denn die meist aus Mulatten und anderen eingeborenen Mischlingen bestehenden Soldaten der Revolutionsarmee sind an die Fieber- und Sumpflust des Innern ihrer Heimatinsel gewöhnt, während die aus Spanien frisch nach dem Herde des Aufstandes herübergeworfenen jungen Mannschaften, welche noch nicht Zeit gehabt haben, sich zu akklimatisieren, dem Klima der „Perle der Antillen“ massenhaft erliegen.

So ist es denn gekommen, daß die Spanier in dem Versuche zur Bevölkerung des cubanischen Aufstandes bis jetzt durchaus nicht glücklich gewesen sind, ja daß derselbe eine immer bedenklichere Wendung für sie nimmt. Aus den Vereinigten Staaten erhalten dabei die Insurgenten trotz der äußerlich loyalen Haltung der Unionregierung und ungeachtet der an den Küsten Cubas kreuzenden spanischen Kriegsschiffe fortgesetzt Zufuhren an Waffen und Kriegsmaterial, ebenso auch Verstärkungen. Auch aus den Reihen ihrer eigenen Landsleute bekommen die Rebellen Zulauf, da sie konsequent die ländlichen Distrikte verwüsten oder doch hart bedrücken, so daß den zur Verzweiflung getriebenen Landbewohnern nichts weiter übrig bleibt, als sich ihren Peinigern anzuschließen. Angesichts dieser Sachlage scheint denn auch die Oberführung der Aufständischen den Muth gefunden zu haben, den Spaniern wieder offen entgegenzutreten, denn starke Insurgentenmassen ziehen unter Maximo Gomez gegen die in der Provinz Santa Clara zusammengezogenen spanischen Streitkräfte heran; nach neueren

Meldungen war die Avantgarde Gomez nur nach fünf Stunden vom Hauptquartiere Martinez Campos entfernt. Man darf also wohl einem entscheidenden Zusammenstoße zwischen den Spaniern und den Insurgenten entgegensehen, dessen Ausgang vermutlich bestimmt für den weiteren Verlauf des Feldzuges auf Cuba werden wird. Aber selbst angenommen, daß die Spanier hierbei schließlich siegreich bleiben, so würden sie sich doch kaum nun auf längere Zeit wieder des ruhigen Besizes Cubas erfreuen können. — Die spanische Miswirtschaft mit ihren vielfachen Härten und Ungerechtigkeiten gegen die eingeborene Bevölkerung wird selbst den loyal gestimmten Cubanern immer Anlaß zu Klagen geben, nur eine Selbstverwaltung der Insel würde diese fortwährende Unzufriedenheit der Cubaner beschwichtigen, von einem derartigen Zugeständnisse will man jedoch in Madrid nichts wissen.

### Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn, 21. November.** Der Bezirks-Ausschuß in Schleswig hat in seiner Sitzung vom 5. October eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung gefaßt. Der Kreis-Ausschuß hatte die Auflösung einer Landgemeinde und deren Vereinigung mit einer Nachbargemeinde beschlossen und hierfür als Begründung angeführt, daß die Gemeinde nicht im Stande sei, ihre öffentlichen Verpflichtungen zu erfüllen; auch seien die verschiedenen zum Gemeindevorsteher gewählten, aber nicht beständigen Personen für das Amt nicht geeignet und einer derselbe verläge außerdem in seinem Hause nicht über ein genügend geräumiges Zimmer zur Abhaltung der Gemeindeversammlungen. Beide beteiligten Gemeinden hatten gegen diesen Beschluß Beschwerde geführt und der Bezirks-Ausschuß hat den Beschluß des Kreistages aufgehoben. Er erklärt in der Begründung seines Beschlusses, daß die Annahme, die zur Auflösung verurtheilte Gemeinde sei nicht im Stande, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, der Begründung entbehre. Es fehle der Gemeinde nicht an einer für die Stelle des Gemeindevorstehers geeigneten

Persönlichkeit, denn der Umstand, daß der jetzige stellvertretende Gemeindevorsteher Handwerker und Gastwirth sei, mache ihn nicht ungeeignet zur Bekleidung des Gemeindevorsteher-Amtes. Der gegen den andern Gewählten vorgebrachte Einwand, daß er kein zur Aufnahme der Gemeindeversammlung genügend geräumiges Zimmer habe, sei kein Grund, ihn als zum Gemeindevorsteher ungeeignet zu bezeichnen. Gegebenen Falles sei es Sache der Gemeinde, anderweit ein Zimmer zu beschaffen. Die ganz allgemein hingestellte Behauptung, daß den Gewählten die zu dem Amte erforderlichen Fähigkeiten mangelten, würde es näherer Aufklärung bedürftig haben, um den Beweis zu erbringen, daß die Gemeinde keinen geeigneten Gemeindevorsteher stellen könne. Daß die Gemeinde nicht im Stande wäre, die zur Aufrechterhaltung ihrer eigenen Verwaltung nöthigen Mittel aufzubringen, sei bisher nicht zu Tage getreten.

— § Durch Verordnung des Reichskanzlers vom 12. d. M. ist für die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau, sowie für die Rheinprovinz vom 1. Dezember ab für die Schweinepeste, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine die Anzeigepflicht eingeführt. Die in Betracht kommenden Provinzialbehörden haben dem Landwirtschaftsminister in jedem Monat über die Verbreitung der Schweinepesten und die Wirkung der angeordneten Schutzmaßregeln zu berichten.

\* **Ahrensburg, 22. November.** Der Kreis-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Bewilligung der Projektionskosten für den Ausbau der Nebenlandstraßen Ahrensburg-Siel beim Kreistage zu beantragen.

— \* Ein am Dienstag Abend gegen 7 Uhr von hier aus in nördlicher Richtung beobachteter Feuerchein rührte von dem Brande des Gewesens des Landmanns Brage in Nabe her.

— \* Der milden Bitterung ist seit vorgestern Frostwetter gefolgt, die Temperatur sank freilich nur einige Grad unter Null, aber namentlich am Vortage machte ein schneidender Wind es empfindlich kalt.

— e. Die hiesige „Militärische Kameradschaft“ feiert am Sonnabend, den 23. November ihr diesjähriges Stiftungsfest im Lokale der Frau Thomas durch einen solennen Bier-Kommers; derselbe beginnt Abends 8 Uhr.

### Auf falschen Wegen.

Roman von P. Oliverio. 15 (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Ich verstehe,“ fiel Bernard der Komtesse ins Wort, „Sie wollen mir begreiflich machen, daß, wenn Sie stolz wären, Sie sich auch zu einer solchen Vertraulichkeit mit Ihres Bruders Hofmeister nicht herablassen würden.“

„Ich bin abschlechtig,“ rief sie mit hochgeräthetem Wangen. „Ich bin es immer, Monsieur Bernard.“ fuhr sie dann mit reizender Selbstanklage fort, während sie die Hand reuevoll auf seine Achsel legte. „Aber Sie wissen ja, daß ich nur sagen wollte, wie entsetzlich Papa ist, und ich gerade das Gegentheil; und nun kein Wort mehr davon, Monsieur Bernard, bitte, bitte.“

„Gut denn,“ versetzte er, die Hand leicht abschüttelnd, die für das ganze Leben festhalten zu können, sein sehnlichster Wunsch war; „lassen wir die Sache fallen.“

„Vor der Hand,“ setzte Josepha innerlich hinzu, denn sie wollte mehr von dem Maler sehen, mehr von ihm hören.

Sollte die Prophezeiung der Zigeunerin bereits ansagen sich zu erfüllen?

15. Kapitel.

„Ich habe Nachricht von meinem Better Erich,“ sagte Baron Werner von Kirndorf, als er mit Doktor Lehnhard und Doktor

Roser zusammen in deren behaglichen Wohnzimmer saß und eine Zigarre rauchte.

„Nun, und was schreibt er?“ fragte Roser begierig.

„Ich glaube, seine Worte wollen ungefähr sagen, er habe nicht Lust, sich mit einer Schaar halbgebildeter, unangenehmer Mädchen herum zu plagen.“

„Das kann er unmöglich meinen,“ rief Roser.

„Es ist nicht anders zu verstehen,“ entgegnete der Baron achselzuckend. „Hier lesen Sie selbst.“

Er reichte Anton das Schreiben, das dieser aufmerksam durchlas.

„Alles, was er thun will, ist, seine Schwester mit ihren Töchtern miethefrei in seinem Hause in der Nordstraße wohnen zu lassen,“ sagte dieser dann, den Brief langsam zusammenfaltend.

„Das ist doch die alte Barade uns gegenüber,“ warf Doktor Lehnhard ein.

„Er schreibt, er will das Dach ausbessern lassen und die Thüren und Fenster in Ordnung zu bringen, und sobald das fertig sei, können sie einziehen,“ sagte der Baron.

„Was für ein Mensch ist Ihr Better?“ fragte Doktor Lehnhard.

„Früher war er der flotteste, lustigste Bursche von der Welt,“ antwortete der Ge-fragte, „sit fünfundzwanzig Jahren aber ist er recht zusammengesklappt.“

„Und das gewiß nicht von übermäßigem Studiren, anatomische Werke schreiben und unsinnig starken Kaffee trinken, um sich dazu wach zu halten, wie gewisse andere Leute,“ meinte Lehnhard mit einem Seitenblick auf Anton.

„Nein, wahrhaftig nicht,“ lachte der Baron. „Es war ein richtiger, — ein richtiger Lebemann und obgleich er erst fünfzig Jahre zählt, hat er sich ganz auf seine Besetzung zurückgezogen und lebt nur nach seiner Gesundheit. Er ist und trinkt gut, sieht wenig Gäste in seinem Hause, weil ihn das ermüdet und hält es in der Hauptsache nur noch mit ein paar alten Freunden. Da ist zum Beispiel der Graf Branden-Strehling.“

„Liebster Baron,“ fiel ihm hier Anton ins Wort, „lassen wir jetzt den Grafen Branden-Strehling und kommen wir noch einmal auf Binaus zurück. Was gedenken Sie nun zu thun?“

„Wollen Sie statt meiner zu ihnea gehen?“ fragte Kirndorf zurück. „Ich habe keine Vorliebe für enge, dumpfe Stuben.“

„Gern,“ versetzte Anton; „ich bin begierig, was sie zu der alten Barade gegenüber sagen. Ich wünschte, sie zögen hinein.“

„Doktor, passen Sie auf,“ rief der Baron lachend zu Lehnhard gewendet, „er wird von dem neuen Gegenüber bald eine als Frau Doktor Roser herüberholen.“

„An das Heirathen kann er noch gar nicht denken,“ entgegnete Lehnhard; „dazu muß er es erst weiter gebracht haben.“

„Zum Heirathen habe ich noch Zeit,“ lächelte Anton; „habe jetzt auch zu viel zu thun, als daß ich an eine Frau denken könnte.“

Dabei erhob er sich und zündete sich eine Arbeitslampe an.

„Willst Du schon wieder an Dein Werk gehen und die halbe Nacht durcharbeiten?“ fragte Lehnhard vorwurfsvoll.

Antons Hand ruhte auf dem Drücker, er hatte nur ein freundliches Lächeln als Entgegnung, und seinen Freunden eine „Gute Nacht“ wünschend, zog er sich auf sein Zimmer zurück.

16. Kapitel.

Gertrud Binau saß bei ihrer englischen Uebersetzung.

Oktober war vor der Thür, und mit der hereinbrechenden Dämmerung drang zu dem geöffneten Fenster ein kühler Luftzug herein, der Gertruds Stirn umschleifte und an den kommenden Frost, einen warmen Ofen und lange Abende mahnte.

Gertrud hatte gearbeitet, bis ihr Augen, Hände und Rücken schmerzten; sie spritzte die Feder aus, legte sie nieder, rechte und dehnte sich und that einen tiefen Seufzer.

„Ach, ich bin müde,“ sprach sie gähmend vor sich hin. „Ich wünschte, ich wäre todt!“ und gleichzeitig tönte die Hausglocke laut durch das Haus, eine Männerstimme ließ sich hören und im nächsten Moment öffnete das Hausmädchen die Thür, um Anton Roser in das Zimmer treten zu lassen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M

B.I.G.



Udesloe, 18. November. Die heutige Er-  
stwahl für den verstorbenen Abgeordneten  
J. Stoffers fand unter zahlreicher Beteiligung  
statt. Der Wahl ging eine lebhaftige Agitation  
voran. Von der Majoritätspartei wurde nämlich  
die Kandidatur des vom Bürgerverein mitaufge-  
stellten Realchullehrers J. H. Suck bekämpft, weil,  
wie es in dem betreffenden Aufrufe für den Gegen-  
kandidaten hieß, der Stadt durch die berufliche  
Vertretung des Ersteren große Kosten erwachsen  
würden. Unter diesen Umständen konnte das  
Resultat der Wahl nach keiner Seite hin über-  
raschen. Abgegeben wurden 174 Stimmen, von  
diesen erhielt Schlachtermeister G. Stard 143  
und Realchullehrer J. H. Suck 30 Stimmen. Ersterer  
ist somit gewählt.

Zwei neue Ärzte kündigen heute ihre  
Niederlassung in hiesiger Stadt an, nämlich ein  
Dr. med. Bernhard Hillenberg und ein Dr. med.  
Dittmer. Demnächst sind dann in Udesloe nicht  
weniger als sechs Ärzte domizilirt.

Kropp, 18. November. Pastor Paulsen  
macht in dem „K. Kirch. Anz.“ die Mitteilung,  
daß den neu eintretenden Zöglingen, welche in  
den Kropper Anstalten zu Predigern für Nord-  
amerika ausgebildet werden, kein Kredit mehr  
bewilligt werden könne. Von allen seit 13 Jahren  
ausgebildeten Zöglingen, die jetzt in Nordamerika  
als Pastoren angestellt sind, hätten erst 7 Mann  
ihre Studenschulden bezahlt, und alle Versuche,  
durch Bitten die großen Summen, die den Leuten  
creditirt sind, wieder zu erlangen, seien vergeblich  
gewesen. Die Buchhandlung „Eben-Ezer“ allein  
habe 6000 Mk. zu fordern. Es sei nun endlich  
der Rechtsanwalt Vielhaad in Mölln beauftragt  
worden, die großen Geldbeträge gerichtlich ein-  
zutreiben.

**Kleine Mitteilungen.**

Das Konfitorium in Kiel suspendirte den  
wegen Betruges zu Gefängnißstrafe verurtheilten  
Pastor Jörgensen-Zohl. Gleichzeitig wurde die  
Disziplinar-Untersuchung gegen den Genannten  
eingeleitet.

Von der freiwilligen Feuerwehr in Mel-  
dorf wird ein zehn Personen starkes Musikkorps  
errichtet, wozu von der Stadtvertretung 150 Mk.  
aus der Stadtkasse bewilligt worden sind.

Vor einigen Tagen wurde ein auf Am-  
rum geborenes Faß Rothwein von 600—700  
Liter Inhalt in öffentlicher Auktion für 20 Pfg.  
verkauft, der Wein stammt jedenfalls von einem  
vor etwa 12 Jahren an dortiger Riffe gesunkenen  
französischen Schiffe, welches Wein geladen hatte,  
denn das Faß war ganz mit Seegras und auch  
mit Muscheln bewachsen. Der Käufer des Weines  
hat, trotz des billigen Preises, dennoch kein so  
glänzendes Geschäft gemacht, da er außer dem  
Kaufpreise noch 256 Mk. Zoll zu entrichten hat.

Während des letzten Gewitters wurde der  
Hof des Jens Laurson zu Hedegaard bei Ripen  
durch Blitzschlag eingestürzt. Drei Stück Hor-  
vieh, ein Schwein und die Mobilien wurden ein  
Kraub der Flammen. Leider wurde auch die 30-  
jährige Tochter des Besitzers vom Blitz getroffen  
und getödtet.

Durch Spielerei mit einem Gewehr ist in  
Kirchwerder abermals ein Unglücksfall entstan-  
den, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte.  
Als der Maurergeselle Hermann Julius Meyns  
am Montag nach beendeter Arbeit sich mit seinem  
Kollegen Heinrich Behnen aus Neuengamme in  
einem dem Schiffer Peter Kröger gehörigen Schauer  
befand, nahm er ein daselbst hängendes Gewehr  
und schlug aus Scherz auf Behnen an mit den  
Worten: „Wenn Du jetzt nicht ruhig bist, schieße  
ich Dich todt.“ Kaum hatte er diese Worte ge-  
sprochen, so ging der Schuß los und Behnen

stürzte, durch den Hals getroffen, rücklings zur  
Erde. Er war auf der Stelle eine Leiche. Herr  
Dr. med. Schmidt, der sogleich hinzugerufen  
wurde, konnte lediglich den Tod des Behnen  
konstatiren. Der Schmerz des Meyns, welcher  
als ein durchaus nüchtern, fleißiger und fried-  
liebender Mann geschildert wird, ist grenzenlos.  
Er weiß keine Erklärung dafür abzugeben, wie  
der Schuß losgehen konnte, da er den Abzugs-  
bügel nicht berührt haben will. Meyns hat sich  
nach dem Unglücksfall sofort freiwillig der Polizei  
gestellt und ist vorläufig in Haft genommen.

Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode  
in Altona fällt aus, da nur drei spruchreife Sachen  
vorliegen. Es handelt sich hier um Angeklagte,  
welche geständig sind, und denen die Unteruchungs-  
haft angedreht werden kann.

Zu der am Dienstag in Wrist stattgehab-  
ten Forderung der Deckungste holschleischer Zucht-  
richtung waren nur 6 Hengste gestellt. Primiert  
wurden „Adjutant“, Besitzer Aubage-Wilster, mit  
dem 1. Preise (400 Mark), „Darius“, Besitzer  
Heinrich in Heist bei Uetersen mit dem 2. Preise  
(200 Mk.), „Zinsel“, Besitzer Bempke in Jevens-  
stedt, mit dem 3. Preise (150 Mk.) und „Egel-  
bert“, Besitzer Hauschildt in Hohenfelde, mit dem  
4. Preise, (100 Mk.).

Vom Kriegsgericht zu schwerer Zuchthaus-  
strafe verurtheilt sind kürzlich zwei Soldaten. Der  
jetzige Waukeiter des dritten Bataillons 2.  
hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, Ehr.  
Peter Rammann, 26 Jahre alt, aus Bro, Insel  
Alsen, ist wegen Fahnenflucht im wiederholten  
Rückfall und wegen Preisgabe von Dienstgegen-  
ständen zu fünf Jahren und einer Woche Zucht-  
haus, mit Entfernung aus dem Heer und zwei-  
jährigem Ehrverlust bestraft worden. — Der  
Dragoner Claus Fr. Schnoor der 2. Eskadron  
schleswig-holsteinischer Dragoner-Regiments Nr. 13,  
24 Jahre alt, aus Kiel, ist wegen Fahnenflucht,  
Preisgebens von Dienstgegenständen, Betruges,  
einfachen Diebstahls in einem Falle und schweren  
Diebstahls in acht Fällen, sämtliche Diebstähle  
begangen im wiederholten Rückfall, mit Entfernung  
aus dem Heer, Verlust der bürgerlichen Ehren-  
rechte auf die Dauer von 10 Jahren, Zulässigkeit  
der Polizeiaufsicht und zehn Jahren Zuchthaus  
bestraft worden. Beide kriegsgerichtlichen Erkennt-  
nisse haben die Bestätigung des Kaisers erhalten.

**Deutsches Reich.**

Die Vorberatungen der Bundesraths-Aus-  
schüsse über die noch nicht erledigten einzelnen  
Theile des neuen Reichshaushaltsetats schreiten  
derartig vorwärts, daß diese Arbeiten wahrschein-  
lich Mitte nächster Woche zum Abschlusse gelangt  
werden. Ueber nennenswerthe Abänderungen ein-  
zelner Etatspositionen wird noch nichts berichtet.  
Jedenfalls kann man es als sicher betrachten,  
daß der Reichstag bei seinem Zusammentritte am  
3. Dezember den Etat bereits vorfinden wird,  
ebenso einige der für ihn bestimmten kleineren  
Sachen, wie z. B. den neuen Entwurf des amt-  
lichen Waarenverzeichnis zum Zolltarif. Viel-  
leicht werden auch die zur Zeit noch von den  
zuständigen Ausschüssen behandelten größeren Sachen,  
die Entwürfe über die Errichtung von Handwerker-  
kammern und über den Erlass eines neuen Mac-  
garinengesetzes, sowie die Novelle zu den Zustigge-  
setzen, rechtzeitig genug fertiggestellt, um dem  
Reichstage ebenfalls gleich bei seiner Eröffnung  
unterbreit werden zu können.

Wiederholt sind in neuerer Zeit Mittheilungen  
über vertrauliche commissarische Verhandlungen  
zwischen den einzelnen Ressorts des preussischen  
Staatsministeriums in die Presse gelangt, was  
nach Ansicht maßgebender Berliner Kreise nur

durch einen Vertrauensbruch seitens eines Theil-  
nehmers an den betreffenden Konferenzen geschehen  
sein kann. Es werden daher Maßregeln erwogen,  
welche solche unliebsamen Veröffentlichungen künf-  
tig verhindern sollen.

Die zwischen dem Präsidenten des Reichsver-  
sicherungsamtes Dr. Höbker und dem Staats-  
secretair im Reichsamte des Innern Dr. v. Böltcher  
erneut bei den Konferenzverhandlungen über  
die Revision der Arbeiterversicherungsgezetgebung  
hervorgetretenen sächlichen Differenzen sollen zu  
wiederholten Rücksprachen des Herrn Dr. Höbker  
mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe geführt  
haben. Zu welchen Ergebnissen man hierbei  
in diesen gegenseitigen Ausprüchen gelangt ist,  
dies entzieht sich indessen noch durchaus der  
Kenntniß der Öffentlichkeit, außerdem steht die  
inzwischen erfolgte Erkrankung des Herrn Dr.  
Höbker einer weiteren Verfolgung dieser peinlichen  
Angelegenheit zunächst entgegen.

Die Kommission des Bundes der Landwirthe  
hat ihre Besprechungen über die Umgestaltung  
unserer Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung wieder  
aufgenommen. Die Verhandlungen bewegen sich  
in der Richtung, Vorschläge zur Abänderung der  
Bestimmungen des Alters- und Invalidengesetzes  
zu gewinnen, nach denen 1. das Markenkleben,  
2. die Beiträge der Arbeitnehmer und der Arbeit-  
geber in Wegfall kommen und 3. die Kosten der  
Versicherung durch Zuschläge zur Einkommensteuer  
aufgebracht werden sollen.

Das in Deutschland geborene Mitglied des  
amerikanischen Kongresses, Richard Barthold, war  
vor einigen Wochen Gast an der Tafel des Für-  
sten Bismarck in Friedrichshagen. Einem Berichte  
des Herrn Barthold über die Tischunterhaltung  
entnehmen wir: Graf Rangau wollte wissen, ob  
es in den Vereinigten Staaten auch eine Juden-  
hege gebe, was von Herrn Barthold verneint  
wurde. Dieses Thema veranlaßte den Fürsten,  
sich in ausführlichen Bemerkungen über priest-  
erliche Politik, politische Priester und Geistliche zu  
ergehen, und er machte aus seiner Abneigung  
gegen diese Persönlichkeiten kein Hehl. Mit be-  
sonderer Schärfe wandte er sich gegen strebende  
Kanzelpolitiker, deren es leider auch unter den  
Protestanten gebe und als Beispiel erwähnte er  
Stöder. — Bezugnehmend auf die miltlichen  
Verhältnisse in den katholisch regierten romanischen  
Ländern erklärte der Fürst, daß „wir lange vor  
1870 ein von Wien regiertes einiges Deutschland  
hätten haben können“, und das allmächtige Schwin-  
den des deutschen Partikularismus schrieb er nicht  
in letzter Reihe der Heereseinrichtung und der  
durch sie verursachten, beständig vor sich gehenden  
Versehrung der Truppen und der Einzelung der  
Einzelnen außerhalb der engeren Heimath zu.

Die Konferenz zur Vorberathung des Mittel-  
land-Kanals ist am Dienstag Nachmittag ge-  
schlossen worden, ohne zu einem positiven Ergeb-  
niß geführt zu haben. Die auf 220 Mill. Mark  
berechneten Kosten, von denen der Staat 63 v. H.,  
die interessirten Provinzen 37 v. H. übernehmen  
sollen, wurden als zu hoch angesehen.

Die Verathung des Bürgerlichen Gesetzbuches  
wird, wie die „N. Pr. Ztg.“ berichtet, im Schoße  
des Bundesraths voraussichtlich sehr glatt verlaufen.  
Bedenken grundsätzlicher Natur werden viel-  
leicht nur von den medienbürgerlichen Regierungen  
erwartet, die von der Thatsache ausgehen, daß  
der gegenwärtige Zustand des bürgerlichen Rechtes  
in den beiden Großherzogthümern den Wunsch  
nach einer Aenderung nicht nahe gelegt hat.

Wegen der Bekümmerniß des Tragens von  
Masken als Luftbarkeitssteuer haben der Finanz-  
minister und der Minister des Innern unter dem  
20. Juli auf die Eingabe eines Oberpräsidenten  
entschieden, daß das Tragen von Masken mittels

einer entsprechenden Ordnung gemäß des Kommu-  
nalabgabengesetzes selbst dann besteuert werden  
kann, wenn die sonstigen Einnahmen der Ge-  
meinde aus dem Gemeindevermögen zc. zur Deckung  
ihrer Ausgaben hinreichen. Denn die Besteuerung  
ist geeignet, auf eine Verminderung der Maskenab-  
gaben und damit der Unzutraglichkeit hinzuwirken,  
die mit dem Tragen von Masken einzufließen und  
dann verbunden sind, wenn daselbst im Ueber-  
maße stattfindet. Die Minister würden aber auch  
kein Bedenken dagegen haben, wenn die Besteue-  
rung von einer Gemeinde im Rahmen einer Luft-  
barkeitssteuerordnung beschlossen werden sollte.

Bei der vor dem Reichsgericht stattgehabten  
Verhandlung über die gegen das Urtheil in dem  
„Alexianer-Prozess“ seitens der Staatsanwaltschaft  
eingelegten Revision beantragte der Reichsanwalt  
Berwertung der Revision. Es seien zwar bei der  
Beweiswürdigung Rechtsirrtümer vorgekommen,  
die Freisprechung Melage's und Genossen führe  
sich aber mit Recht auf den § 193 des Reichs-  
Strafgesetzbuches. (Wahrung berechtigter Inter-  
essen). Das Reichsgericht verwarf die Revision.

Nach den auf Grund der Verufe- und Ge-  
werbzahlungen erfolgten neuesten Zusammenstellungen  
des statistischen Amtes giebt es in Deutschland  
etwa eine Million Frauen und Mädchen mehr  
als Männer. In der Stadt Berlin wurden  
845 180 Personen weiblichen Geschlechts gegen-  
über 769 902 Männern gezählt. Die ersteren  
sind also um etwa 75 000 im Uebergewicht. —  
Aehnlich, wenn auch in dem Procentjah schwän-  
kend, steht das Verhältnis in den meisten deutschen  
Bundesstaaten. Nur Schaumburg-Lippe und Esth-  
Lothringen machen eine Ausnahme, denn im ersten  
Lande giebt es 202, in dem letzteren sogar 22 000  
Männer mehr als Frauen, die aber bei Esth-  
Lothringen allein auf das Konto der starken Gar-  
nisonen zu setzen sind. Auch in fast allen preuss-  
ischen Provinzen überwiegt das weibliche Geschlecht,  
nur Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen  
weisen keine männliche Majoritäten auf. Im  
ganzen Reiche stellen sich die Zahlen auf 26 352 430  
weibliche gegen 25 405 934 männliche Personen.

**Ausland.**

**Belgien.**

Das amtliche Wahlergebniß ist für die Sozial-  
listen noch günstiger als ursprünglich angenommen  
wurde. Sie gewinnen die Mehrheit in 250 Ge-  
meinden, dem zehnten Theil aller Gemeinden Bel-  
giens. Die Regierung ist bemüht, einen Kompromiß  
zwischen den Liberalen und Katholiken zu  
Stande zu bringen, damit die großen Städte,  
welche keine feste Gemeinderathsmehrheit mehr  
besitzen, überhaupt verwaltet werden können. Die  
Lage ist sehr verworren.

**Bestellungen**

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für  
den Monat

**Dezember**

werden von den Postanstalten zum  
Preise von 65 Pfg. einschließlich  
Bestellgeld, von der Expedition zum  
Preise von 50 Pfg. für die Lieferung  
im Ortsbestellbezirk angenommen.

**Die Expedition.**

Nach ein paar förmlich gewechselten  
Worte sagte Gertrud:

„Meine Mutter ist für einige Tage ver-  
reist, und wir bedauern, Ihren Besuch ver-  
fehlt zu haben.“

„Das Bedauern ist ganz auf meiner  
Seite,“ versetzte Roser höflich, „doch kann ich  
mich meines Auftrages auch Ihnen gegenüber  
entledigen!“ dabei hielt er Gertruds Hand  
länger in der seinen, als die Gelegenheit er-  
fordert hätte.

„Bitte, die Lampe,“ sagte Gertrud zu  
dem Mädchen, das sich eben zurückziehen wollte.

Dem Befehl war bald Folge geleistet,  
und während Gertrud die Gardinen zuzog,  
bat sie ihren Gast, Platz zu nehmen, und  
dann wartete sie, zu hören, was er ihr zu  
sagen hatte.

„Baron Kirndorf hat Nachricht von Ihrem  
Onkel,“ fuhr er fort.

„So? Und was schreibt er?“ fragte sie  
ruhig, obgleich ihr Herz dabei schneller klopfte,  
und ein leichtes Roth ihre Wangen überzog.

„Er ist ein Starkkopf, bleibt Ihrer  
Mutter gegenüber unverföhlich und ist Thor  
genug, Sie und Ihre Schwester nicht kennen  
lernen zu wollen.“

Gertrud versuchte zu lächeln und die  
Mittheilung hinzunehmen, aber sie war eine  
schlechte Schauspielerin; ihre Lippen bebten  
und ihr Gesicht wurde bleich.

„Er ist ein abscheulicher, von Vorurtheilen  
befallener Mensch,“ rief Roser entrüstet.

„Nun ist Alles zu Ende,“ meinte Ger-  
trud seufzend.

„Nicht ganz,“ erwiderte Anton, und er-  
zählte ihr nun von dem Anerbieten ihres  
Onkels, daß sie miethesfrei in das leerstehende  
Haus ziehen sollten, sobald es soweit würde  
hergerichtet sein. „Und Baron Berner  
von Kirndorf,“ fuhr er fort, „trug mir auf,  
Ihnen zu sagen, daß er eine Menge unbe-  
nutzter, altmodischer Möbel besitzt, die er  
längst verkaufen wollte, sie aber nun Ihrer  
Mutter zum Geschenk machen möchte, wenn  
sie sie annehmen will, um das Haus in der  
Nordstraße damit einzurichten.“

„Wie gütig von ihm,“ warf Gertrud ein.

„Sie werden dort angenehm wohnen und  
sehr viel Raum haben,“ fuhr Anton fort.

„Ja, das Haus ist riesengroß,“ lächelte  
das junge Mädchen.

„Sie werden nicht mehr als vier bis  
fünf Zimmer brauchen und einige zwanzig  
sind darin.“

„Und Geister sollen dort hausen,“ sagte  
Gertrud scherzend. „Als wir in derselben  
Straße wohnten, erzählten unsere Diensteute  
die wunderbarsten Geschichten von dem alten  
Hause.“

„Sie wohnen ja in demselben Logis,  
das ich jetzt mit meinem Vetter, Doktor  
Lehnhard, bewohne,“ meinte Anton. „Sind  
Sie erst unser Gegenüber, dann müssen Sie  
mir gestatten, ihn bei Ihnen einzuführen. Ein  
paar Junggesellen sind immer recht verlassene  
Geschöpfe, und Sie müssen sich unser erbarmen.“

Es lag etwas unbeschreiblich Gewinnendes  
in Anton Rosers ganzem Wesen, und dennoch  
wünschte Gertrud den Moment herbei, wo  
er aufstehen und das Zimmer verlassen würde;  
seine Gegenwart machte sie felsam unruhig  
und befangen. Sie würde ihm gern eine  
Tasse Thee angeboten haben, aber sie wagte  
es nicht, und er wiederum beurtheilte sie als  
ein schönes, pflichttreues, aber kühles und  
keineswegs bestrickendes Mädchen.

(Fortsetzung folgt).

**Aus der Sammelmappe.**

Wie stirbt ein großer menschlicher Gedanke,  
Wie tief ihn auch des Lebens Wust begräbt,  
Stets kann er brechen seines Lebens Schranke,  
Wenn er nur noch in einer Seele lebt.  
Raupach.

Leben ist ein stetig Streiten,  
Ist ein ewiges Geschehn;  
Stillesteh'n heißt: Rückwärtschreiten;  
Rückwärtschreiten: Untergehen!  
Julius Rodenberg.

Aus dem Abend spricht der Morgen  
Aus dem Schatten keimt das Licht.  
Weisse bleibt und wohlgeborgen,  
Wer die Frucht der Stunde bricht.  
Lappe.

Was meinst du wohl, das das Stärkste ist  
Auf dieser Erde zu finden?  
Ich meine: die Liebe, denn zu keiner Frist  
Ließ die sich je überwinden!

Willst Du glücklich leben, o Freund, so erkenne  
den Menschen,  
Doch Du verstehst ihn nur, wenn Du Dich  
selber erkennst.  
W. Weiblinger.

Das Selbstgeföhl, das rechte,  
Jedem Alter und Geschlechte  
Soll es kräftig sich entfalten!  
Weil von dem, der in der Welt  
Von sich selbst nichts Rechtes hält,  
Und're auch nichts Rechtes halten.  
Bodenstedt.

o hüte die Gedanken, die Du hast!  
Ein leichtes Wort, das achlos ausgesprochen,  
Es wächst oft, bis es mit Lawinenlast  
Zulezt ein ganzes Menschenglück zerbrochen.  
Scherenberg.

Wirft man Dich zum alten Eisen,  
Laß Dich keine Thräne kosten.  
So allein kannst Du beweisen,  
Daß Du sicher bist vorm Rosten.  
Paul Heyse.

o Menschenherz, was ist Dein Glück  
Ein räthselhaft geborner  
Und, kaum begrüßt, verlorn  
Unwiederholter Augenblick.  
Lenau.

Von eitlem Prunk und glänzend leeren Schein  
Laß, ein vernünft'ger Mann, Dich nicht beirren,  
Die treue Arbeit adelt Dich allein,  
Auch ohne Calarock und Säbelfürren.  
Ernst Meinicke.



**Orient.**

Die von den Kirchen-Verhörden in Kharput wiederholt geäußerten Befürchtungen haben sich erfüllt. Nach zuverlässigen Nachrichten ist auch diese Stadt der Schauplatz von Gewaltthaten gewesen, die 700 Menschen das Leben gekostet haben. Die dortige amerikanische Missionsanstalt wurde niedergebrannt; die Missionare selbst sind getödtet. Die Gerichte von Ausschreitungen in Samaria, Merivan, Tofat sind bisher noch nicht vollständig. Dagegen werden fürchtbare Verwüstungen durch Kurdenstämme gemeldet aus sechs Vilajets in der Landschaft Derzimegen, Kharput und Erzerum und der Landschaft Alascherd zwischen Erzerum und dem Ararat. Alle Völkchen haben sich flüchtig, vorwärtsgerichtet noch ein zweites Stationsgeschiff in einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt nach Konstantinopel kommen zu lassen.

Nachstehende Einzelheiten über die neuesten Ereignisse in Kharput werden mitgetheilt: Die Kurden griffen zuerst einen Theil der Stadt an, wurden aber dort zurückgeschlagen. Voller Wuth über diese Niederlage griffen sie darauf einen anderen Theil der Stadt an, in welchem sich die amerikanische Mission befindet. Sie eroberten diesen Theil, plünderten denselben unter dem Schutze der Truppen und steckten ihn und acht Gebäude der amerikanischen Mission in Brand. Die Depesche erwähnt nicht die Zahl der Opfer; man sagt jedoch, daß die Anzahl der im Vilajet Kharput getödteten Personen eine recht beträchtliche sei. — Nach einer Nachricht aus Musch ist von dort gemeldete Aufruhr der fanatischen Bewohner in der Stadt Musch durch die Behörden unterdrückt worden. 40 Armenier sind getödtet. Die Depesche lobt die Haltung des Gouverneurs und dessen promptes Handeln bei der Unterdrückung der Unruhen.

**Todtenfest.**

Vom dem Dome schwer und bang tönt der Glocke Grabesang Ernst begleiten ihre Trauerzüge Einen Wanderer auf dem letzten Wege.

So, so klingt heut alles Geläut, viel ernster, viel feierlicher als sonst. Denn Todtensonntag ist ein Tag der Wehmuth und der Klage, ein Tag schmerzlicher Erinnerung. Und wenn dann die Trauernden in langen Reihen mit ihren Kränzen zum Friedhof wallen und ihren Lieben die Grabstätte schmücken, dann fallen bittere Thränen ins weisse Gras und die Herzen quält wieder der alte Schmerz um die Lieben, die unten im dunklen Schooß der Erde schlummern.

Da werden wir es wieder inne, wach furchtbare Herrschaft der Tod übt. Er raubt das muntere Kindlein, das kaum die ersten Schritte ins Leben gethan und mit seinem glücklichen Lachen den Eltern Sonnenschein ins Haus gebracht hat. Er fordert die blühende Jungfrau und reißt sie fort von der Seite des Mannes, dem sie sich verlobt; er fällt die Männer, die stark, fest und treu, dem Vaterlande zu Schutz und Wehr ins Feld hinausjagen; er ruft das stille, geschäftige Weib mitten aus seiner Arbeit und achtet nicht das Weinen der Kinder, den Schmerz des einlamen Mannes. Selten nur kommt er als der erwünschte Gote, der dem Mädchen die Thür zum Schlafkammerlein aufschließt; und auch da noch thut das Scheiden so weh. Ja, wir spüren es jedesmal: wir sind zum Leben geschaffen und nicht für den Tod! Er ist uns ein Feind, der uns verewaltigt, ein Räuber, dem wir nur gezwungen folgen.

Darum giebt es auch kein Volk auf der ganzen Erde, das nicht in seiner Hoffnung dem Sehnen

nach ewigem Leben Ausdruck gegeben hätte. Die kampffrohen Deutschen wissen sich nach dem Tode von den Valküren zur Walhalla getragen, während die Indianer im fernen Westen erwarten, in die Jagdgründe des großen Geistes verlegt zu werden. Die Neger in Afrika suchen die Günst der abgechiedenen Seelen durch Gaben zu gewinnen, und die Chinesen im Osten bringen pietätvoll ihren Ahnen Opfer dar. Was sollen wir saagen, die Kinder des neunzehnten Jahrhunderts? Die Stimme des Gewissens ist auch bei uns noch lauter als das trunzene Schreien der gnußflüchtigen Welt, die vom Jenseis nichts wissen mag. Und ob sie manchmal schweig — heute am Todten-sonntag ruft sie wieder unmißverständlich nach Lebensgewißheit.

Der Christ hat eine gewisse Hoffnung, Jesu Auferstehung bedeutet den Sieg über alle Schrecken des finsternen Todes. Seit Jesus aus dem Grabe hervorging, ist das Grab nur ein Kämmerlein, da sich dieser Erdenleib, morsch und müde, zur Ruhe legt, während die Seele heimwärts eilt, zu dem, der sie schuf und der sie erlöste, wenn sie anders ihn schon hier auf Erden von Herzen gesucht hat. So sind denn die Lieben in Gottes treuer Hut geborgen. Entdrückt der Mühsal und Last des Lebens, ruhen sie und warten des großen Tages, da der Herr kommt.

It's aber so, dann wisch die Thräne ab, die dir im Auge quillt. Gott hat sie gerufen, um die du trauerst. Du weißt, wohin er sie rief: in seine Hut! Er weiß, warum er sie rief, warum schon so früh.

Und noch eins! Der Todtensonntag soll auch eine Mahnung für die Lebenden sein. Wie schwer muß es dem Ueberlebenden aufs Herz fallen, wenn er sich sagen muß, daß er dem Heimgegangenen nicht das an Liebe gegeben hat, was er geben konnte und sollte. Wahrhaft ergreifend hat Freiligrath diese Mahnung in seinem Gedichte zum Ausdruck gebracht, von dem wir an diesem Tage einige Strophen hier anreihen wollen.

Wenn Du von Einem scheidend ziehst, So scheid nicht in Groll, in Groll, Wer weiß, ob den Du jetzt noch siehst, Dein Aug' je wieder sehen soll.

Und wer Dir seine Brust erschließt, O, thu ihm, was Du kannst zu lieb, Und mach ihm jede Stunde froh Und mach ihm keine Stunde trüb.

Und hüte Deine Zunge wohl, Bald ist ein böses Wort gesagt, O Gott! es war nicht böß gemeint: Der Andre aber geht und klagt.

Dann kniest Du nieder an der Gruft Und birgst die Augen, trüb und naß — Sie sehn den Andern nimmermehr — Ins lange, feuchte Kirchhofgras.

Und sprichst: „O, schau auf mich herab, Die hier an Deinem Grabe weint, Vergieb, daß ich getränkt Dich hab, O, Gott! Es war nicht böß gemeint!“

Er thats, vergab Dir lange schon, Doch manche heiße Thräne fiel Um Dich, und um Dein böses Wort, Doch still, er ruht, er ist am Ziel.

O, lieb so lang Du lieben kannst, O, lieb so lang Du lieben magst, Die Stunde kommt, die Stunde kommt, Wo Du an Gräbern stehst und klagst.

**Mannigfaltiges.**

Ein erschütternder Unfall hat sich am Sonnabend in Göttingen ereignet. Beim Bau des Hauses Corps „Hannovers“ an der Bürgerstraße stürzte ein an der westlichen Seite befindlicher, nahezu im Hohen vollendeter thurmartiger Aufbau plötzlich zusammen, die auf dem etwa 14 m hohen Gerüste stehenden 6 Maurer mit sich in die Tiefe reisend. Schwer verletzt wurden die sechs Personen aus den Trümmern hervorgerissen. Einer der Verletzten, der Maurer Zwillingmann, ist bereits in der Klinik verstorben. Bedenklich verletzt sind noch der Polier Sebode aus Geismar und der Maurer Grothoy aus Göttingen, weniger schwer verletzt die Maurer Bornemann und Kantelmann aus Göttingen und Noack aus Weende. Sämmtliche Verunglückte sind Familienväter. Auf welche Ursachen der Einsturz des Thurmanbaues zurückzuführen ist, war bislang noch nicht festgestellt.

Doppel-Hinrichtung. Im Hofe des Justizgefängnisses zu Memel sind am Dienstag durch den Scharfrichter Reindel der Mörder Christoph Greitschus und seine Mutter Annika hingerichtet worden. Sie wurden am 26. Juni wegen Doppelmordes beziehungsweise Anstiftung zum Tode verurtheilt. Greitschus hatte, von seiner Mutter überredet, am 17. Februar aus Rache wegen einer Denunciation seine Schwägerin in Pöfingen bei Memel ermordet und deren siebenjährige Tochter, die Zeugin der That, in den Brunnen geworfen.

Das Scheitern eines italienischen Auswandererschiffes wird aus Gibraltar gemeldet: Der Dampfer „Solferino“, welcher 1200 Auswanderer nach Südamerika an Bord hatte, geriet etwa 25 Meilen südlich von Ceuta auf Grund. Schleppdampfer wurden zu seiner Unterstützung von Gibraltar abgeschickt. Beim Bergen der Passagiere ist ein Boot des Dampfers gekentert, wobei mehr als zwanzig Personen ertranken. Die übrigen Passagiere wurden gerettet und an der Küste gelandet.

Daß auch der Rechtsgelehrte nicht immer weiß, was gut und böse ist, beweist ein kleines Intermezzo, welches in Anwaltskreisen viel belacht wird. Ein Rechtsanwalt hatte einen Kollegen gebeten, für ihn eine „Sache“ wahrzunehmen. Der Kollege that dies und schrieb in die Akten die etwas poetische Mittheilung: „Die Wahrheit siegt, die Lüge unterliegt“. Als der Rechtsanwalt diese Notiz las, traute er sich nachdenklich hinter den Ohren, nicht recht wissend, ob die Wahrheit oder deren Gegentheil diesmal für ihn günstiger war. Er legte sich deshalb nieder und schrieb seinem Vertreter: „Gehretter Herr Kollege, ich bitte Sie, mir gefälligst mittheilen zu wollen, welchen Verlauf denn eigentlich meine „Sache“ genommen hat.“

Prozeßsucht. Wie weit die Rechtshaberei gehen kann, beweist ein Prozeß im Dorfe K. in Bayern. Der im Ausgeding lebende Bauer F. schlug einen Buchenstamm, auf den der Angreifer U. Anspruch machte, da die Buche angeblich auf seinem Grunde gestanden. U. klagte deshalb auf Herausgabe der Buche. Der Prozeß dauert jetzt zwei Jahre, Schiedsmänner, Feldgerichte, Geometer und Vermesser waren mehrmals an Ort und Stelle, um dieselbe in Augenschein zu nehmen und endlich erkrift U. ein obliegenes Erkenntniß. Der Stamm kommt mit den Kosten auf mindestens 2000 Mk., die der Kläger, da der unterliegende Theil vermögenslos ist, zahlen muß. So theuer wird wohl noch kein Buchenstamm zu stehen gekommen sein.

Mord. Der Anstelder Pestsche in Zminlinko bei Plesko, der zugleich Feldhüter ist, wurde, wie die „Pol. Ztg.“ aus Onesen meldet, von den Gebrüdern Noslowski, von denen der älteste 18, der zweite 15 Jahre alt ist, auf dem Felde er-

mordet und von den Thätern an Ort und Stelle verscharrt. Eine Gerichtskommission, die sich an den Thortort begab, soll festgestellt haben, daß Pestsche noch lebendig begraben wurde. Die Verbrecher sind in das Justizgefängniß eingeliefert worden.

Erschossener Wilderer. Der Gutsbesitzer Wolff aus Kattai bei Kolmar war Abends mit seinem Bruder zur Jagd gegangen, als sie auf zwei Wilderer stießen. Gutsbesitzer Wolff wollte einen derselben festnehmen, dieser feuerte aber einen Schuß ab und verletzte den Bruder des Gutsbesizers am Bein. Hierauf schoß Wolff in der Nothwehr auf die Wilderer und traf einen derselben, den Arbeiter Szeghowski derartig, daß derselbe bald darauf verstarb. Der Erschossene ist Familienvater.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

**Verfälschte schwarze Seide.**

Man verbrenne ein Nistchen des Stoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brant langsam fort, (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hofst.) Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Nöben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

In großer Auswahl alle Artikel zur Pflege der Haut, der Haare und Zähne.

Zur Wäsche und zum Hausputz: Chlorfalk, Fleckwasser, Eau de Javette, Eau de Labarack, Soda, Potassahe, Blan, Creme, Putzalk, Putzöl, Putzpulver in allen Sorten, Putzseife, Putzseine, Putzwasser, Crystallwasser. Apotheke in Ahrensburg.

Das beste Weihnachtsgeschenk für die Kinder. Einen geradezu riesenhaften Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für die Kinder erzielt, das in seiner äußeren Form wenig anspruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem anderen Kinderspielzeug innewohnen, daß ihm thatsächlich ein hoher bleibender Werth beizumessen ist. Wir meinen die Ankersteinbaukästen der Firma F. Ad. Richter und Co., Rudolstadt in Thüringen. In unserer Zeit des Fortschrittes auf dem Gebiet der Technik ist es wirklich von Werth, wenn schon im Kinde der Sinn für die Form und das Form-schöne geweckt wird und das dies durch kein anderes Beschäftigungsmittel in ähnlich vollkommener Weise erreicht werden kann, beweist ein Blick auf die formvollendeten Vorlagen, die, mit dem Leichten beginnend, allmählig zum Schwierigen fortschreiten. Die Steine selbst sind auf das Sauberste gearbeitet und ermöglichen dem Kinde das leichte und sichere Aufstellen. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil der Kästen ist ferner deren Unverwundlichkeit, da etwa verloren gegangene Steine jederzeit ersetzt und die Kästen selbst durch Hinzufügen von Ergänzungskästen planmäßig vergrößert werden können.

**Kirchliche Anzeige.**

Gottesdienst in Ahrensburg. Am Todtenfest, den 24. Sonntag nach Trinitatis, den 24. November, 10 Uhr Vorm.: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Beichte und Kommunion.

**Anzeigen.**

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit Fräulein Louise Grotkopp Wandsbek, 20. Novbr. 1895. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. November, Nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des neuen Ahrensburger Kirchhofes aus statt.

2 1/2 — 3 Pfd. schwere Karpfen, per Pfund 85 Pfg., hat täglich abzugeben Delingsdorf. Cl. Bröker, Weihnachts-Bestellungen werden entgegen genommen so lange der Vorrath reicht.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers Pfefferminz-Pastillen in Rollen von 10 Pfg. in Rollen von 5 Pfg. bereitet mit feinstem englischen Pfefferminz-Oel, aus der FABRIK von GEBR. STOLLWERCK in KÖLN überall käuflich.

Zugelaufen eine braune Fiedelhündin. Gegen Kostenerstattung abzuführen bei Glitzstein, Hansdorfer Kamp.

Prima Hbg. Kuchen-Syrup sowie feinsten Lüneburger Beidehonig empfiehlt Aug. Haase. Ahrensburg.

Gefunden ein Damenschirm. Gegen Kostenerstattung abzuführen in der Expedition dieses Blattes.

Wilh. Rickert. Anfertigung künstlicher Zähne ohne Gaumenplatte. Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.

Deutsche und englische Steinkohlen, Coacs, empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Taschen-Uhren Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber-Gold, Wecker-Uhren v. M. 2.40 an. mit Kalender Mk. 4

Regulateure von Mk. 6.— an. Preisliste gratis und franco. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandtgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Abhanden gekommen sind mir am 11. d. M. zwei schwarze Schafe. Nachrichten über den Verbleib derselben erbittet F. Schacht, Meißdorf, bei Ahrensburg.

Schweizerische Spielwerke anerkannt die vollkommensten der Welt. Spielboxen, Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealben, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik J. H. Heller in Bern (Schweiz). Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Cis = Arbeiter suche bei eintretendem Frostwetter. Meldungen nehme schon jetzt entgegen. Ahrensburger Brauerei. C. O. Wolfram.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 C V M B.I.G.



**Öffentlicher Dank.**

Zwischen 8-9 Jahre litt ich an starkem Durchfall, dem sich auch häufiges Erbrechen zugesellte. Mein Körper nahm dadurch sehr ab und war ich häufig nicht im Stande, meiner Beschäftigung nachzugehen, da sich außerdem Zittern und Schwäche in den Beinen bemerkbar machte; bei starken Anfällen schwellen sogar die Hände sehr an. Trotz aller Diät, die ich beobachten mußte, und aller Vorschrift der Ärzte wich das Uebel nicht. Schließlich wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt** in Düsseldorf, Königsallee 6, und heilte mich dieser in kurzer Zeit von dem unangenehmen Leiden, wofür ich hierdurch meinen öffentlichen Dank abstatte.

**Capt. Heinr. Frank**, Bierstein  
Voot Industrie 24  
p. Ad. Rhein- u. Seeschiffahrts-Gesellschaft  
Cöln a. Rhein.

**Richters Anker-Steinbaukasten**



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können.

Wer dieses hervorragende aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reich illustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Unverwundliche Nachahmungen wegen achte man beim Einkauf stets auf die obersichende Fabrikmarke. Die echten Kästen sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu fützig, Et des Columbus, Blisablaetter, Hornbrecher, Grillenstier usw., Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

**J. Jb. Richter & Cie.**, Ludolstadt, Thür.

**Glücksmüllers Gewinnerfolge**  
sind rühmlichst bekannt!  
9.-14. Dezember Ziehung  
**Rothe Kreuz-Loose Mk. 3.30.**  
16,870 Gewinne, Hauptgew.  
100 000 Mk.  
50 000 Mk.  
25 000 Mk.  
15 000 Mk.

u. s. w. Porto u. Liste 30 Pfg.  
**Lamberti-Lotterie**  
Kirchenbau- zu Münster, in 3 Klassen  
15,642 Gewinne, Hauptgew.  
ev. 300 000 Mk.  
spec. 200 000 Mk.  
100 000 Mk.  
50 000 Mk.

u. s. w. Ziehung 1. Kl. 14. Dez.  
Originalloose 1. Kl. 3 Mk.  
Vollloose, für alle 3 Kl. giltig:  
Ganze 10 Mk., Halbe 5 Mk.  
Porto u. Liste 30 Pf. Zu beziehen durch das **Bankgeschäft Ludw. Müller & C.**  
Berlin C., Breitestr. 5.

**Mein neueröffnetes Tabak- und Cigarren-Geschäft**  
halte bei Bedarf unter Zusicherung guter Bedienung bestens empfohlen.  
**C. Jörns,**  
Ahrensburg, Große Straße 43.

**Angeler oder Satruper Viehwaspulver.**  
Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld.  
Nur die mit meiner bekannten Schutzmarke versehenen Packete sind echt und jede Nachahmung wird gesetzlich verfolgt.  
**Franz Nachfeld**  
Besitzer der Garnison-Apothek zu Hendsburg.  
Gesetzlich einziger Fabrikant des Angeler oder Satruper Viehwaspulvers.

**Eine neue Sendung von Damen-Mäntel, Jacketts und Regen-Mäntel sowie Herren-Paletots von 25 Mk. an**  
traf soeben ein, welche bestens empfehle  
**P. Taddiken.**

**Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager**  
empfiehlt  
feinste Meierei-Butter sowie Bauern-Butter zu Tagespreisen, feinste Margarine 60-70 Pfg., Schmalz 50-60 Pfg., gekochten Schinken, Zungenwurst, Hamburger Rauchfleisch u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen.  
**Prima geräucherten Schinken,** im Ausschnitt 1 Mk. 60 Pfg. pr. Pfd.

Verschiedene Sorten Käse, als: Kaiserkäse, Schweizerkäse, Limburger Käse, Rahmkäse u. Harzer Käse, 3 Stk. 10 Pfg.

Appetit Syll, Sardinen, Sardellen, Anchovis-Christianer, Lachs, Kronen, Hummern, Trüffel, Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-Extrakt u. Pepton, sowie frisch angekommene 1895er Conserven.  
**Neue Salz-Gurken und ff. Blüten-Honig.**

Cakes, Zwieback, Schokolade, Cacao und verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee, frische Eier.  
**Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung.**  
Jeden Abend  
**frische heiße Knackwürste.**

**Johs. Thomas,**  
Hut-, Mützen-, Manufaktur-, Herren- & Knaben-Garderoben-Geschäft in Ahrensburg.  
Billigste Bezugsquelle für Herren- u. Knaben-Garderoben, Burschen-Anzügen, Regenröcke, Engl. Leder-, Manchester-, Pilot-, Molestin-, Buckskin- und Zwirn-Hosen.  
**Große Auswahl in Roden-Toppen,** extra gute Waare,  
**Schlachterfittel, Hemden für Herren und Knaben** in Leinen und Halbleinen, Militär-Leinen, Lama und Tricot, sowie **Sport-Hemden.**  
Unterjacken in Wolle u. Halbwolle, wollene Westen, wollene, halbwollene u. baumwollene **Strümpfe** in allen Größen.  
**Große Auswahl in Unterzeugen u. Tricotagen** für Herren und Knaben, in verschiedenen Sorten, sowie **schwarzes Strickgarn.**

**Näh-Maschinen**  
in neuester Ausführung auf tonlosem Tisch empfiehlt unter 5jähriger Garantie  
**P. Taddiken,**  
Ahrensburg.



**Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe**  
hat jeden **Donnerstag** morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden in **Ahrensburg** im Gasthaus des **Fräulein Wall.**

**Consum**  
Hagener Allee 14.  
Sämtliche Colonial- und Delikatess-Waaren zu billigsten Preisen empfiehlt bestens **Frd. Gaens.**

**Herzliche Bitte!**  
Beim Herannahen des Weihnachtsfestes und, im Vertrauen auf die Mithätigkeit der Freunde unserer Anstalt, kommen wir auch in diesem Jahre wieder mit der Bitte um Gaben **Für den Weihnachtstisch unserer Kolonisten!**  
Helfe ein Jeder, der da kann und will, auch diesen, meist Heimatlosen, eine Weihnachtsfreude bereiten. Mit herzlichem Danke wird auch die kleinste Gabe entgegen genommen.  
**Abkling, im November 1895.**  
Die Verwaltung der Arbeiter-Kolonie.

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**



**Löwenwarter & Co.** (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offeriert  
**COGNAC**  
von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
zu M. 2.- pr. Fl.  
\* \* \* 2.50 " " Die Analyse des \* \* \* 3.- " " voreid Chemikers \* \* \* 3.50 " " Institut: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von **H. Krüer,** Ahrensburg.

**Stadt Hamburg Ahrensburg.**  
Sonntag, den 24. Novbr.: Großartiges Auftreten des **Bauchredner und Bauberksünstler P. Unruh.**  
Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr. 1. Platz 50, 2. Platz 30 Pfg. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.  
**Nachm. 5 Uhr Kindervorstellung.** Hierzu ladet ein **P. Unruh.**

**Wer**  
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofstraße 26.

**Mobilien-Transporte**  
Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.  
**Heinr. Wachtmann & Co.**  
W. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft.  
Hamburg.  
Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III.  
Sobent., Neustr. 69.

**Bau-Polizei-Ordnung für die Landgemeinden u. Gutsbezirke u. für die Städte u. Flecken der Provinz,**  
à 50 Pfennig,  
sind vorrätig in **Ernst Ziese's Buchhandlg.**  
Gegen Einsendung von 55 Pf. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung.

**Wandsbeter Stadt-Theater.**  
Dienstag, den 26. November 1895:  
6. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters.  
**Direction:** Fr. Erdmann-Jesnitzner.  
Dirigent: Stadtmusiker **P. Sippel.**  
**Feodora.**  
Schauspiel in 4 Aufzügen von Sardou. Deutsch von Paul Lindau.  
Zu Szene gesetzt von Herrn Regisseur Gustav Burchard.  
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 Pf. sind an der Kasse zu haben.  
**Preise der Plätze:**  
Cassenspreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seitensbalkon 1 Mk. 50 Pf., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 Pf., Schülerbillets 1/2 Mk.  
**Das Theaterbureau ist täglich geöffnet.**

Zur **Tanz-Musik**  
am Sonntag, den 24. November 1895,  
ladet freundlichst ein **Gr.-Hansdorf.**  
**H. Paape.**

**Biehmärkte.**  
Hamburg, den 18. November 1895.  
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 10. November bis 16. November 1895 im Ganzen 6508 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:  
Beste schwere reine Schweine 45-47 Pf.  
schwere Mittelwaare 43-44 „  
gute leichte Mittelwaare 44-45 „  
geringere Mittelwaare 43-44 „  
Sauen nach Qualität 36-40 „  
Der Handel war während der letzten halben Woche schleppend.  
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-Geist-Feld waren angetrieben im Ganzen 1401 Stück Rindvieh und 1782 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
1. Qualität, Ochsen und Quienen 64 Pf.  
2. „ „ „ 58-62 „  
Junge fette Kühe 52-57 „  
Ältere fette Kühe 45-49 „  
Geringere Kühe 38-42 „  
Bullen nach Qualität 48-57 „

**Kälbermarkt.**  
Hamburg, den 19. November 1895.  
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1169 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
Für 1. Qualität 77-83 Pf.  
ausnahmsweise bis 100 „  
2. Qualität 70-75 „  
3. Qualität 64-68 „  
geringste Sorte 47-57 „  
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 1 Stück.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
**24. November:** Raufkalt, meist bedeckt, stellenweise Niederschlag, windig.  
**25.:** Bienenlich kalt, wolkig, Niederschlag, lebhafter Wind.  
**26.:** Kälter, wolkig, vielfach heiter, stellenweise Niederschlag, leb. Winde.  
**27.:** Feuchtkalt, wolkig, vielf. neblig mit Niederschlag, windig.